

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis

unterer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen
beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch
Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht
1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl Furrmann



Druck und Verlag
C. Furrmanns Buchdruckerei,
Rheinsberg.

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend er-
scheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die be-
spaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis
vormittags 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 48

Fernsprecher

Dienstag, den 25. April 1933.

Nummer 37

39. Jahrgang

Volksinventur

Berlin, 24. April.

Mit der Festsetzung des Termins der Volks-, Berufs- und Betriebszählung auf den 16. Juni ist eine wechselläufige Zählung zum Abschluß gebracht worden. Die Zählung sollte ursprünglich schon im Jahre 1930 stattfinden, mußte dann aus Gründen der Finanzierung verschoben werden. Nach der Gleichschaltung aller Instanzen hat die Reichsregierung das Jahr 1933 als den richtigen Moment angesehen, um durch eine Zählung eine Inventuraufnahme des ganzen Volkstums und der Wirtschaft vorzunehmen. Der endgültige Abschluß des wirtschaftlichen Schrumpfungprozesses, die hier dieser Zeitpunkt auch für die wirtschaftspolitische Aufklärung der Zählung richtig gewählt sein.

Die Zählung soll das bevölkerungs-, wirtschafts- und sozialpolitische Rüstzeug für den Wiederaufbau kommenden Jahre geben.

Die Volkszählung hat die Aufgabe, die Bevölkerungsstärke festzustellen. Veränderungen am Volkstümern allein durch diese Bestandsaufnahme zahlenmäßig festgestellt werden. Sie stellt fest, wieviel Menschen im ganzen Reich leben, und gliedert sie nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Mutterprache. Allein schon die nackten Zahlen haben eine vorragende praktische Bedeutung, z. B. als Schlüssel für den Finanzausgleich, die Steuerverteilung, die Beschäftigung der Verwaltungsoffizien usw. Darüber hinaus bildet die Volkszählung die wichtige Grundlage der gesamten Bevölkerungsstatistik und der Volkswirtschaft, wie sie die verschiedenen Bedürfnisse der Innenpolitik, der Schulpolitik usw. unerlässlich sind. Schließlich soll sie den Stoff der Binnenwanderung feststellen, die sich in den letzten Jahren dahin geändert hat, daß aus einer früheren Landwucht eine ausgeprägte Stadtlucht geworden ist.

Die Berufs- und Betriebszählung gibt Antwort auf die Frage: Woan lebt das Volk? Sie gliedert die gesamte Bevölkerung nach Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen und weiter in die Berufe. Da in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit auch immer das Arbeitslosenproblem stark im Vordergrund steht, werden auch die Arbeitslosen eines jeden Wirtschaftszweiges und Berufes nachgezählt. Es soll nicht nur die Gesamtzahl der Arbeitslosen festgestellt werden, sondern auch deren persönliche Verhältnisse. Damit werden — im Zusammenhang mit den Angaben der Betriebszählung — wichtige Unterlagen gewonnen, um zu untersuchen, wieviel die Arbeitslosen in ihren früheren Beruf gerechnet werden kann.

Die beiden Betriebszählungen umfassen die landwirtschaftlichen und die gewerblichen Betriebe. Bei der landwirtschaftlichen Betriebszählung soll die Zahl der Betriebe, ihre Größe, die Bodenverhältnisse, die Viehhaltung, der Maschinengebrauch usw. ermittelt werden, bei den gewerblichen Betrieben soll sehr eingehend nach ihrer Natur geachtet werden. So umfaßt die Liste hier nicht weniger als 800 verschiedene gewerbliche Positionen; die Betriebszählung gliedert sich in etwa 100 Wirtschaftszweige mit beinahe 300 Einzelberufen.

Zur Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni werden nach gewisse statistische Nacherhebungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Industrie treten, die in einzelnen noch nicht endgültig festgelegt sind.

Bei der Zählung handelt es sich um eine Selbstzählung, wobei den Haushaltungsvorständen die entsprechenden Listen ausgehändigt werden und von ihnen auszufüllen sind. Die Durchführung der Zählung werden etwa 400 000 bis 500 000 freiwillige Zähler eingesetzt, die, um Kosten zu sparen, ehrenamtlich arbeiten. Jeder von ihnen hat etwa 10 bis 40 Familien zu versorgen. Die Haushaltungslisten enthält alle für die Volks- und Betriebszählung benötigten Angaben, desgleichen auch die Fragen für die kleineren Betriebe in der Landwirtschaft und im Gewerbe. Das Material für die übrigen Betriebe wird durch die Land- und Fortwirtschaftsämter bzw. durch die Gewerbetarife gewonnen, die von den Betriebsleitern auszufüllen sind. Der Umfang dieser Fragebogen ist gegenüber der Zählung von 1925 erheblich verkleinert worden. In den größeren Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern kommt zu diesen Fragebogen noch die Grundstückliste, die von den Grundstückseigentümern auszufüllen ist; mit ihrer Hilfe wird schließlich eine Zählung der leerstehenden Wohnungen vorgenommen.

Es wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es Staatsbürgerliche Pflicht ist, diese Listen richtig auszufüllen. Die Wahrung des Amtsgeheimnisses ist unter besonderen rechtlichen Schutz gestellt und strengstes Stillbehören gefordert.

Die von den Zählern eingekammelten und geprüften Zählpapiere werden durch die Gemeinden etwa 18 Millionen überhandelt. Ihnen gehen insgesamt etwa 18 Millionen Haushaltungslisten, 3 Millionen Land- und Fortwirtschaftskarten und 1,5 Millionen Gewerbetarife zu. Die Menge dieser Zählpapiere füllt einen Güterzug von etwa 60 Waggons zu je 15 Tonnen. Trotz dieser Riesensumme an Material wird es möglich sein, die ersten Hauptergebnisse bald, vielleicht schon drei Wochen nach der Zählung

zu veröffentlichen. Allerdings wird die Viefierung der vollen Ergebnisse sich eine Zeit verzögern; man rechnet bis zum nächsten Frühjahr.

Ueber die Kosten der Zählung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es dadurch, daß man sich auf die Gewinnung der am dringendsten benötigten Angaben beschränken wird, gelungen ist, die Kosten auf etwa neun Millionen Mark zu senken. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß z. B. die große Zählung im Jahre 1925, die als erste nach dem Weltkrieg besonders umfangreich war, Mittel in Höhe von etwa 20 Millionen Mark erforderte. Der meiste Teil der Kosten entfällt auf Löhne und Gehälter; die Zählung bietet, auf ein Jahr umgerechnet, Arbeitsgelegenheit für rund 3000 Arbeitskräfte, die sich auf die verschiedensten statistischen Aemter im Reich verteilen.

Beschlüsse des Rabinetts

Vier Gesetzentwürfe verabschiedet. — Noch keine Ernennung der Staatskath.

Berlin, 24. April.

Das Reichskabinet hat am Samstag die angefündigte Sitzung abgehalten. Im Anschluß daran sind Reichstagsrat und Reichsminister Dr. Goebbels zur Führertagung der NSDAP. nach München abgegangen. Das Reichskabinet hat zunächst die Bestimmung des bayerischen Justizministers Franz II zum Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern beschlossen. Dann verabschiedete das Kabinet die Gesetzentwürfe über den Pächterschutz, über die Gleichschaltung der Steuerzuschüsse bei den Finanzämtern, über die Zulassung der Patentanwälte und die Neubildung der Studentenschaften an den Hochschulen der Länder. Das Gesetz über die Leberentzündung der Schulen wurde zunächst zurückgestellt. Eine politische Aussprache fand nicht statt. Ebenso wurde die Ernennung der Staatskath. in den Ländern noch nicht behandelt. Nach Verabschiedung der Gesetzentwürfe berichtete der Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg über die deutsch-holländischen Handelsvertragsverhandlungen.

Von den neuen Gesetzentwürfen regelt das Gesetz über den Pächterschutz die Kündigungsbedingungen der landwirtschaftlichen Pächter neu und bringt gewisse Erleichterungen. Wenn ein Pächter seinem Pächter kündigt, kann auf Antrag des Pächters das Pachtverhältnis zum Kündigungszeitpunkt aufgehoben. Neu geltend kann nur nach einem längeren Zeitraum, wenn der Pächter mit seinen Verpflichtungen erheblich in Verzug geraten ist, oder ein besonderes Verbot vorliegt, werden. Im übrigen wird der Pachtvertrag zunächst um ein Jahr verlängert.

Das Gesetz über die Zulassung der Patentanwälte gibt die Möglichkeit, Patentanwälte, die den Bestimmungen des Beamtengesetzes nicht entsprechen, bis zum 30. September aus der Liste der Patentanwälte zu streichen.

Das Hochschulgesetz regelt die Neubildung der Studentenschaften an den Hochschulen der Länder. Danach gehören sämtliche Studenten künftig der Studentenschaft an. Die Führer der Studentenschaften werden künftig ernannt.

Die Zulassung der Rassenärzte

Eine neue Verordnung des Reichsarbeitsministers schließt für die Zukunft nichtarische Ärzte von der Zulassung zur kassenärztlichen Tätigkeit aus. Auch Ärzte, die sich kommunalpolitisch betätigt haben, werden nicht mehr zugelassen.

Nichtarische Ärzte, die bereits zugelassen sind, verlieren ihre Zulassung, ebenso Ärzte, die sich in kommunalpolitischen Sinne betätigt haben.

Ausnahmen sind für solche nichtarischen Ärzte vorgesehen, die im Weltkrieg an der Front gekämpft haben oder als Ärzte an der Front oder im Lazarett tätig gewesen sind, oder deren Vater oder Stiefvater im Weltkrieg gefallen sind. Diese Ausnahmen gelten jedoch nicht für Ärzte, die sich im kommunalpolitischen Sinne betätigt haben. Ärzte, die bereits am 1. August 1914 niedergelassen waren, behalten ihre Zulassung, sofern sie sich nicht im kommunalpolitischen Sinne betätigt haben.

Neue Staatssekretäre in Preußen

Berlin, 24. April.

Der Staatssekretär im preussischen Finanzministerium Schluener wird auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Das Mitglied des Reichstags Koerner wird zum Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums ernannt.

Der Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums Dr. Landfried wird in gleicher Eigenschaft in das preussische Finanzministerium versetzt.

Der bisherige Leiter des Ämtlichen Preussischen Pressedienstes, Oberregierungsrat von Bose, tritt zum Stab des Bizelektors von Papen über. An seiner Stelle ist der persönliche Referent des Ministerpräsidenten Göring im preussischen Innenministerium, Oberregierungsrat Martin S. Sommerfeldt, zum Leiter des Ämtlichen Preussischen Pressedienstes ernannt worden.

Richtlinien Dr. Fricks

Rundschreiben des Reichsinnenministers zum 1. Mai.

Berlin, 24. April.

Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen Richtlinien über die Begehung des Feiertags der nationalen Arbeit in der öffentlichen Verwaltung erlassen.

Am 1. Mai wird im ganzen Reich allgemein gefeiert. Die Oberbürgermeister, Bürgermeister und Gemeindevorsteher werden die Einwohner ihrer Gemeinde aufzufordern, sich mit Befragung der Privathäuser dem Vorgehen der öffentlichen Verwaltung anzuschließen, um damit der inneren Verbundenheit von Volk und Staat feierlichen Ausdruck zu verleihen. Die Dienstgebäude werden mit freierem Birkengrün oder sonstigem Grün in einfacher Weise geschmückt.

In der Reichshauptstadt werden drei große Feiern abgehalten. Am Lustgarten findet um 10 1/2 Uhr vormittags ein feierlicher Staatsakt statt, bei dem der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sprechen, und bei der eine Vortragsfeier des Reichspräsidenten verbunden werden wird. Um 18 Uhr werden Abordnungen der Arbeiterschaft aus allen Reichsteilen empfangen. Um 19 1/2 Uhr findet eine große Benefizfeier auf dem Tempelhofer Feld in Berlin statt. Diese drei Feiern werden durch den Reichsminister auf alle deutschen Sender übertragen.

Die außerpreussischen Landesregierungen werden ihrerseits in der Landeshaupstadt einen feierlichen Staatsakt veranstalten und Arbeiterabordnungen empfangen.

Die Schulkinder werden so eingerichtet, daß die Schulen mit ihren Leitern und Lehrkräften die Lebertragung des großen Staatsaktes im Berliner Lustgarten durch den Schulunterricht hören.

An den in Berlin stattfindenden drei Feiern soll die Bevölkerung im ganzen Reich unmittelbar teilnehmen, indem in allen Orten an geeigneten großen Plätzen von der Gemeindeverwaltung Laubbäume aufgestellt werden.

Die Musikkapellen der Reichswehr, der Schutzpolizei, der Feuerwehren, der SA und SS, des Stahlhelm, der Kriegervereine, des Rhythmusorchesters und anderer Verbände werden Paktkonzerte veranstalten.

Die Arbeitgeber zum 1. Mai

Zur Feier der nationalen Arbeit am 1. Mai hat die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände mit folgender Erklärung Stellung genommen:

„Die deutsche Reichsregierung hat den 1. Mai, der früher ein Tag der Begründung sozialer Zweierarbeit war, in einen Feiertag der nationalen Arbeit zur Ehre der Arbeit im Sinne der Einheit des deutschen Volkes umgewandelt.“

Die deutschen Arbeitgeber haben das Bekenntnis der Regierung der nationalen Erhebung zum sozialen Frieden und zur Beseitigung des unter Volk zerrissenen Klassenkampfes freudig begrüßt und sich der Regierung mit allen ihren Kräften zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

Es wird diesem Ziel der sozialen Verantwortung dienen, wenn dem Zusammenstoß der feierlichen Arbeit zwischen allen Trägern der deutschen Arbeit, zu denen Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gehören, am Feiertag der nationalen Arbeit auch von den Arbeitgebern in einer den örtlichen und betrieblichen Verhältnissen entsprechenden Form Ausdruck gegeben wird.

Ausgleichsabgabe auf Fette

Berlin, 24. April.

Das Reichsgehalt veröffentlicht die Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Erhebung einer Ausgleichsabgabe auf Fette. Fette im Sinne dieser Verordnung sind: Margarine, Kunstspeisefett im Sinne des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln vom 15. Juni 1897, Speiseöl, auch gehärtet, Pflanzenfette — mit Ausnahme der Kakaobutter — und gehärteter Tran. Die Steuer beträgt 0,50 Mk. für ein Kilogramm Eigengewicht. Steuerpflichtig ist der Hersteller der Fette. Als Hersteller gelten auch Personen, die lediglich Großhandel betreiben. Die Verordnung tritt am 1. Mai in Kraft.

Der Nachsteuerer sind die oben bezeichneten Fette unterworfen, die sich am Schluß des Monats April 1933 außerhalb der Herstellungsbetriebe befinden. Zur Anmeldung dieser Bestände bei der zuständigen Zollstelle sind alle Händler mit solchen Fetten einschließlich der Großhändler verpflichtet, ferner Personen, die Fette zur gewerblichen Herstellung oder zur gewerblichen Zubereitung von Lebens- und Genussmitteln verwenden (z. B. Bäckereien, Hotels, Gastwirtschaften). Vorräte bei anderen Personen fallen nicht unter die Nachsteuerpflicht.

Beträgt der zu Beginn des Monats Mai vorhandene Vorrat an Fetten nicht mehr als einen Zentner, so wird die Nachsteuer nicht erhoben. Ist der Vorrat größer als ein Zentner, so ist der ganze Vorrat nachsteuerpflichtig. Die Nachsteuer beträgt 0,50 Mark für ein Kilogramm.

Gedenktage für den 25. April.

1833: Wilhelm I. von Oranien, „der Schweizer“, Statthalter der Niederlande, auf Dillenburg in Nassau geb. (gest. 1834). — 1599: Der Staatsmann Oliver Cromwell in Huntington geb. (gest. 1658). — 1874: Der Physiker Guglielmo Marconi in Grotto bei Bologna geboren.
Sonne: Aufgang 4.42, Untergang 19.14 Uhr.
Mond: Aufgang 4.24, Untergang 20.40 Uhr.

Falsche Sparsamkeit

Sparsamkeit ist ganz unstreitig etwas sehr Gutes und der Haupttugend der echten Hausfrau, die wohl auch gerade in unserer Zeit ganz besonders gewürdigt werden wird, wo die meisten Frauen gezwungen sind, mit geringen Mitteln zum mindesten weitaus bescheidenen Mitteln als früher für die Bekleidung der Ausgaben im Haushalt zusammenzukommen. Die Frau, die es versteht, in sparsamer Weise zu wirtschaften, wird zum Segen für die ganze Familie. Sie wird ihrem Mann viel Sorgen ersparen und ihm manchen Pöbel und Verdruß fernhalten, die das Familienleben beeinträchtigen.

Es ist gerade Gegenteil aber wird diese Tugend verkümmert, wenn sie übertrieben wird und schon nicht mehr als Sparsamkeit sondern eher als Geiz angesehen werden muß. Dann schließt es sich an das Haus, und jede Freude ist daraus verbannt. Es fallen alle die Kleinigkeiten hinweg, die nicht so unbedingt notwendig sind, die aber gerade deswegen Freude machen, weil sie etwas Abwechslung in das Einzelte des Alltags bringen, und für die eine im rechten Sinne sparsame Frau doch immer hin und wieder wenigstens noch etwas übrig haben wird, eben weil sie ihren Wert zu schätzen weiß. Es ist nun ein paar Blumen, die den Tisch schmücken, eine kleine Leberzucker beim sonntäglichen oder feiertäglichen Essen, ein Gebäck oder eine Speise, die alle gern essen oder sonst irgendeine unerwartete Kleinigkeit. Lebertriebene Sparsamkeit aber wirkt sich aus auf Kosten des seelischen und körperlichen Wohlbefindens der ganzen Familie.

Da werden die billigen und naturgemäß auch wertvollsten Lebensmittel getauft, denn wenn die Familienmitglieder nur gerade satt werden, so glaubt man, ihnen vollauf genüge getan zu haben. Diese minderwertige Ernährung richtet sich aber nach einiger Zeit bitter und ganz besonders an Kindern, die dadurch in der Entwicklung zurückbleiben und anfällig für Krankheiten sind. Was man in falscher Sparsamkeit zusammengespart hat, wandert dann in die Apotheke und zum Arzt. Dazu kommen noch die Sorgen. Das ist nur ein Beispiel. Es lagert aber überhaupt über einem solchen Heim eine Atmosphäre, die alle bedrückt und sie zu nervösen, verärgerten Menschen macht, denen das Leben zu sehr auf der Last wird.

Konfirmandenunterricht.

Der Konfirmandenunterricht findet am Donnerstag, dem 27. 4. 33, nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr im Gemeindehaus statt. Die Anzumeldenden müssen bis zum 30. Juni d. J. 12 Jahre sein. Der Unterricht dauert für alle Kinder, auch für diejenigen von den höheren Schulen, ein Jahr. Nach der Ordnung des „Kirchl. Lebens“, die seit 3 Jahren in unserer Landeskirche gilt, „soll die Anmeldung durch den Vater oder durch die Mutter persönlich geschehen“. Die Taufschein der Kinder, die nicht in Rheinsberg geboren sind, sind mitzubringen. Am kommenden Donnerstag beginnen wieder die regelmäßigen Bibeldosen im Gemeindehaus.

Die N.S.D.A.P. bittet uns, nachstehendes Programm für die hiesige Weisheit bekanntzugeben, was hiermit gerne tun.

Am 30. April, abends 8,30 Uhr werden sämtliche Betriebsbelegschaften, Vereine und Verbände zum Festzug auf dem Marktplatz an der Fackelzug durch die Adolf Hitler-Straße, Lindenallee zur Memmleiche. Dorthin selbst Weiße der Hitler-Gänge. Weiße: Pg. Wiener. — Am Montag, den 1. Mai, 6 Uhr morgens: Großer Meeten. 9 Uhr: Antreten der Belegschaften, Vereine und Verbände zum Kirchgang. 1/2 10 bis 11 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche. Festpredigt: Pastor Rothmeier. — 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr Konzert der gesamten Stadtkapelle auf dem Marktplatz. 1/2 2 Uhr nachmittags: Antreten aller Teilnehmer vor der neuen Stadtschule. 2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die

Schloß- und Adolf Hitler-Straße zum Festplatz „Parkrestaurant“. Dorthin finden Konzert, Volks- und Kinderbelustigungen, Preisstiefeln usw. statt. Ab 1/2 4 Uhr veranstalten die Hotelbesitzer Weger, Steintrauf und Schwarz Tanzveranstaltungen. Rubenbesitzer und Geschäftsteuete zum Ausstellen wollen sich in Parkrestaurant bei Herrn Schwarz melden.

Störungen des Rundfunkempfangs. Gegenüber den Klagen, daß in letzter Zeit häufig Rundfunkdarbietungen, namentlich solche politischen Inhalts, durch böswillige Nachbarn absichtlich gestört werden, weist das Reichspostministerium darauf hin, daß ein solches Verhalten nach dem Gesetz über Fernmeldeanlagen vom 14. 1. 1928 mit Gefängnis bedroht ist. Gegen Zuwiderhandeln wird mit aller Strenge eingeschritten. So ist in diesen Tagen ein Rundfunkteilnehmer, der mit einem besonderen Gerät wiederholt absichtlich den Rundfunk störte, von der Kriminalpolizei ermittelt und vom Amtsgericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt worden.

Die Reichsbank erkennt die Leistungen der Kreditgenossenschaften als Volksbanken an. In seinen programmatischen Ausführungen am 6. April ds. J. sagte sie mir einem Hinweis der Genossenschaftsbank, des Bankvereins Jechelitz, entnehmen, Herr Reichsbankpräsident Dr. Schacht wörtlich: „Den Genossenschaften gebührt Anerkennung dafür, daß es ihnen gelungen ist, die Erschütterungen des deutschen Kreditwesens im wesentlichen aus eigener Kraft zu übersteuern. Die Reichsbank wird den gewerblichen Genossenschaften ihre Unterstützung auch künftighin um so lieber leisten, als es sich hier um Institute handelt, die sich in hohem Maße die Pflege des kleineren und mittleren Kreditbedürfnisses zur Aufgabe gemacht haben.“ Mit diesen Ausführungen gibt die Reichsbank ihre Absicht kund, den deutschen gewerblichen Mittelstand mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in seinem Existenzkampf zu unterstützen. Die deutschen Kreditgenossenschaften haben in den letzten 80 Jahren reichen Segen genossen, vielen Bürgern, die unverschuldet in Verlegenheit oder Bedrängnis geraten sind, die Erhaltung ihrer Existenz ermöglicht und in weitesten Kreisen auf eine solide Geschäftsgebarung mit hingewirkt. Damit sind die deutschen Kreditgenossenschaften ein hervorragend nützlicher und unentbehrlicher Faktor im gesamten Erwerbsleben unseres heimischen Bezirks geworden.

Offenbach dirigiert seine unsterblichen Melodien aus „Dreizehn in der Internerkanz“, „Die Herzogin von Gersloffen“ usw. in der neuesten ganz großen Tonfilm-Schöpfung der Ufa, „Ich und die Kaiserin“, deren köstliche Handlung Historie ist und sich im Rahmen verschwenderischer Prachtinszenierung, untermalt von einem Melodram an zaubernden Melodien abspielt. Milan Harvey und Conrad Veidt mit Mady Christians und Heinz Rühmann spielen die Hauptrollen in diesem wichtigen und doch so geistreichen Prunkwerk, das von Freitag bis Montag täglich abends 8 1/2 Uhr (Sonntag auch 3 1/2 Uhr) im Lichtspielhaus gezeigt wird. Vorverkauf.

Einwo. Hiltzerfeier. Die Gemeinde versammelte sich im Hiltzmanischen Saale. Die Veranstaltung spielte sich, dem Wunsch des Volksänglers entsprechend, in schlichter Weise ab. Der Männergesangverein hatte sich der nationalen Sache zur Verfügung gestellt. Mit einigen Worten der Begrüßung leitete der Ortsgruppenleiter der N.S.D.A.P. Pp. Kuhfeld den Abend ein und nahm später das Wort zu einer Festansprache, in welcher er Adolf Hitler als Mensch, Staatsmann und Führer schilderte. Die Rede endigte mit dem Deutschlandlied. Ein Bühnenstück „Heil Hitler“ folgte dann, das mit Beifall aufgenommen wurde. Einige Musikstücke umrahmten die Feier, an der zu unserer besonderen Freude namentlich auch unser neuer Landrat v. Uskar-Gleichen teilnahm. In einem Schlusswort schilderte Pp. Kuhfeld den Werdegang der Nationalsozialistischen Bewegung. Mit der Hoffnung, daß sich viele unter dem Hakenkreuzbanner zusammenfinden mögen, schloß der Redner mit dem Horst-Wessel-Lied. Den Abschluß des Abends machte der Gesangverein mit dem Lied „Dem Vaterland“.

Neuer Präsident der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Regierungsrat Dr. Ehlhage, der früherer Leiter des Bundes Brandenburg der NSDAP, ist zum Präsidenten der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ernannt worden.

Diebstahl bei dem Fußballspieler Ruch. Bei dem bekannten Fußballspieler Ruch (Hertha BSC), der in Berlin im Jagarengeschäft betreibt, erbeuteten Diebe Tabakwaren im Werte von 1500 Reichsmark und Gold- und Silberbeständen im Werte von 2000 Mark. Darunter befindet sich ein Silberbesteck mit 12 Bestücken, ein Silberbesteck mit sechs Bestücken, eine goldene Herrenarmuhr und ein Radioapparat. Den Dieben fielen auch sämtliche goldenen und silbernen Meisterchaftspfeifen des Deutschen Fußballbundes und des Brandenburgischen Fußballvereins in die Hände.

Früherer Oberbürgermeister zu Gefängnis verurteilt. Die Potsdener große Strafkammer verurteilte den früheren Oberbürgermeister von Horde und späteren Bürgermeister von Trebbin-Vartha Schmidt, wegen Betruges, Unterschlagung von etwa 80 000 Mark und fortgesetzter Untreue zu dreieinhalb Jahren Gefängnis.

15 Geflügel abgebrannt. In der Luchterheide jenseits der deutschen Grenze brach in dem Dorfe Diczna nachts durch Funkenflug Feuer aus. 15 mit Stroh gedeckte Geflügel brannten nieder. Die Dörferwehr war dem Element gegenüber machtlos; bis aus dem 35 Kilometer entfernten ehemaligen Preussisch-Stargard mußte die Feuerwehr herbeigeholt werden.

150jähriges Bestehen des Deutschen Theaters in Prag. Das 150jährige Bestehen des Deutschen Theaters in Prag wurde durch eine Festvorstellung von Mozarts „Don Giovanni“ gefeiert. An der Feier nahm auch der Staatspräsident teil.

Der Kapitän des Dampfers „Sachalin“ verhaftet. Die G.P.R.L. hat in Wladivostok den Kapitän des Dampfers „Sachalin“, Ten, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte wegen des bekannten Brandes auf dem Dampfer „Sachalin“ im Januar, bei dem sich 500 Passagiere in Lebensgefahr befanden.

Henry Royce †. Henry Royce, der sich als Konstrukteur von Kraftwagen und Flugzeugmotoren einen Namen gemacht hat, ist auf seinem Landgut in der Grafschaft Sussex gestorben.

400 Tausend Rum durch Feuer vernichtet. Auf dem sogenannten Kuntal der Beskiden-Docks in Londoner Hafen mütete ein Feuer, das erheblichen Schaden anrichtete. Kritisch wurde die Lage vor allem, als sich der brennende Rum in das Wasser ergoß und infolge dessen zeitweise die am Dock vertäuteten Schiffe gefährdet waren. Von insgesamt 50 000 Tausend Rum im Werte von rund 400 Millionen Mark sind etwa 400 Tausend vernichtet worden.

Fünf Tote bei einer Explosion. In einer Zuckerraffinerie in Belski (Wolynen) platzte ein Zuckerkessel. Die folgende Explosion ergoß sich über die Arbeiter. Fünf wurden getötet, 15 schwer verletzt.

Kein Rauchhandel in Diensträumen. Der Reichsfinanzminister weist darauf hin, daß sich in letzter Zeit die Beschwerden aus Kreisen des Einzelhandels darüber häufen, daß Beamte sowie bei Behörden tätige Angestellte und Arbeiter sich ungebührlich in erheblichem Umfange dem Verbot zumeist in den Diensträumen mit dem Vertrieb von Waren und der Vermittlung von Bestellungen befassen. Die ungünstige Wirtschaftslage, von der der gewerbliche Mittelstand besonders schwer betroffen werde, mache es notwendig, daß das Verbot des Handels und Vertriebs von Waren in den Diensträumen streng durchgeführt wird. Gegen Beamte, Angestellte und Arbeiter, die das Verbot übertreten, müsse künftig im Strafwege vorgegangen werden. Ein ähnliches Rundschreiben hat der Reichsfinanzminister herausgegeben, und auch der preussische Finanzminister weist in einem Erlaß auf die strenge Handhabung des Verbots hin.

Keine margarischen Bezirks- und Kreisjugendpfleger mehr. Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rüst, hat angeordnet, daß alle Jugendpflege und Leibesübungen treibenden margarischen Vereine und Organisationen mit sofortiger Wirkung aus dem Orts-, Kreis- und Bezirksausschüssen für Jugendpflege auszuschließen sind. Auch sind diesen Vereinen usw. jegliche Vergünstigungen (z. B. auch Fahrpreisermäßigung) zu verweigern. Bestimmungen über das künftige Verfahren bei der Gewährung der Fahrpreisermäßigung folgen demnächst. Ferner muß die Bestellung margarischer Bezirks- und Kreisjugendpfleger (innen) in der Zukunft ausgeschlossen werden. Soweit dies noch nicht geschehen ist, ist mit tunklicher Bestimmung dafür zu sorgen, daß solche Bezirks- und Kreisjugendpfleger (innen) durch geeignete Persönlichkeiten ersetzt werden.

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Mit freierem Blick, beinahe neugierig und zuletzt in hellem Entzücken, nahm sie das buntsfarbige Durcheinander des Szenenbildes in sich auf. Sie sah erhaben auf die Menschen, die lautlos über das Wasser glitten, mit dem eigenmächtig hohen Bug und großen Segel, und schritt wie bestaunt am Arm ihres Führers zu dem wartenden Auto.

In reicher Fahrt ging es dann durch die Straßen der städtischen Stadt.

Brigittas Augen leuchteten, ihre Sinne waren gefesselt von dem phantastischen Leben und Treiben um sie her. Ein priekeln unbekannter, erotischer Duft schien sich überall zu befinden.

Sie sprach nur wenig, ab und zu einen Auf der Bewunderung, des Staunens ausstößend, als der Wagen nach der inneren Stadt einbog. Geschäfte mit großen Schaufenstern, geschmückt mit bunten Lampen und wehenden Fahnen. Menschen mit gelben, unbesetzten Oberkörpern, Europäer in Weiß, elegante Frauen, Engländer, Franzosen, Japaner, Chinesen. Hunderte von Autos, von Chinesen fuhren und geschickt durch die von elektrischen Bahnen und Autos und sonstigen Fahrzeugen geklärten Straßen gelenkt, jagten an ihr vorbei. Endlich fuhr man in eine ruhige, vornehme Villenstraße ein.

Nie glaubte Brigitta schönere Bestigungen als diese hier, in den großen Gärten, gesehen zu haben, und mit freudig-gierigen, leuchtenden Widen trat sie das Wunder des Orients.

Langsam verließ nun der Wagen das Stadtweidbild, und fuhr eine große Chauffee bergan.

Je höher die halbfinstere Fahrt ging, desto mehr jauchzte es in Brigittas Innern in hellem Entzücken, und plötzlich entfuhr ihr ein leiser Schrei, als sich mit einem Male links unten in der Tiefe der weite, Stille Ozean vor ihren Augen ausbreitete.

„Ich sehe mit Freunden, wie aufnahmefähig Sie für all das Schöne, Wunderbare hier sind. Somit wird es Ihnen in unserem Heim da oben am Berg gut gefallen. Der Orient wird Sie bald eben so gesungen halten wie mich, und wohl nie wieder los lassen.“

Brigitta starrte noch immer westwärts auf das herrliche Panorama da unten, auf das unendlich tiefschwarze Wassermeer, aus dem die Inseln mattgrün schimmerten. Ganz drüben in der Ferne zogen Schiffe ihre dunklen Rauchwolken am Horizont hin.

„Haben Sie niemals Sehnsucht nach der alten Heimat gehabt, Herr Volendam?“ fragte Brigitta Hollermann mitten aus ihrer Ergreiftheit heraus.

Der Missionar sah sie etwas verblüfft an.

„Sie meinen das Seeweb, Schwester Brigitta. O ja, das kommt wohl jeden an. Dem einen früher, dem anderen später. Es ist wie eine Krankheit, die durchgemacht werden muß. Aber glauben Sie mir eines, Schwester, wer einmal den Zauber dieses Landes kennt, den zieht es trotz Heimat immer wieder wie mit tausend Fäden nach hier zurück. Ginnat, vor Jahren, war ich in Deutschland, aber die Sehnsucht trieb mich wieder fort, obwohl ich viel Liebes daheim lassen mußte.“

Die letzten Worte Volendamts hatten müde, traurig geklungen, so daß Brigitta überirrt aufsaß.

Waren es denn alle Schicksalsbrüche des Lebens, die das Schicksal ans ferne Ufer spülte?

Je höher sie mit dem Auto emporschlitterte, desto süßler, aromatischer wurde die Luft, was nach der Hitze da unten im Hafenviertel ungeheuer wohltätig wirkte.

Die Höhe war erlommen.

Brigitta stieg von Volendam gestützt, aus dem Auto. Regungslos stand sie dann, und genoß die herrliche Fernsicht.

„Dort rechts ist das Missionshaus, und die breite, zweiflügelige Villa daneben wird nun Ihre Heimat werden, wo Sie hinfors als getreue Herrin residieren sollen“, unterbrach der Missionar ihr andächtiges Schweben.

Brigitta blickte sich verwirrt um.

Sie sah einzelne Villen, die tief in entzückenden, großen Gärten standen, und sie sah mit langem, umfassendem Blick nach dem großen, hellen Hause mit den langen, breiten Veranden, in das sie nun ihren Einzug halten sollte.

„Kommen Sie, liebe Schwester“, sagte Volendam mit warmer Stimme, ihre Hand fassend. „Sie werden diesen schönen Meeresanblick von nun an von Ihrem Zimmer aus haben können, denn es ist mit das schönste der Villa, das ich für Sie aussuchte.“

Eine freundschaftliche, ganz in Weiß gekleidete junge Schwester empfing sie und führte sie, herzlich willkommen heißend, nach dem ersten Stodwerk.

Sie sprach nur gebrochen Deutsch, und Brigitta freute sich ihrer guten, englischen Sprachkenntnisse, die ihr eine Verständigung leicht machte.

„Rufen Sie sich nun erst aus, Schwester Brigitta“, sagte die weißgekleidete Kollegin freundlich. „Zum Souper stellen wir Sie dann den anderen vor.“ (Fortf. folgt.)

Neue Fahndungsaktion

Aushebung einer kommunistischen Zentrale. — Umfangreiches Material beschlagnahmt.

Berlin, 24. April.

Im Zuge der Säuberungsaktion, die die Politische Polizei seit einigen Wochen systematisch durchführt, wurde in einigen Straßenzügen des Berliner Ostens eine große Razzia vorgenommen. Beschlagnahmt wurden u. a. Hieb- und Stichwaffen sowie umfangreiches Heimmaterial.

In der Müllerstraße fand die Polizei in der Wohnung eines Gärtners eine größere Anzahl Mitgliedsbücher der KPD, eine umfangreiche Karikatur, angehend von Funktionären und kommunistischen Stellen aus dem Reich und Berlin und etwa 150 000 neue Beitragsmarken der KPD, sowie zahlreiche Propaganda- und Nachrichtenmaterial der KPD. Der Gärtner und seine Ehefrau sowie eine 23jährige Büroangestellte wurden festgenommen und der Abteilung I eingeliefert.

In Stettin wurden zwei kommunistische Versammlungen ausgedehnt; 41 Personen wurden festgenommen.

In Königsberg i. Pr. wurden im Stadtteil Kneiphof 25 Personen zwangsgeworben, auch wurde ein illegales Büro des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges ausgedehnt; Druckschriften im Gemischt von acht Zentnern wurden beschlagnahmt.

Weiteres Material konnte in Bremen-Gröpelingen und im Rürgebiet beschlagnahmt werden. Im Verlaufe dieser Hausdurchsuchungen wurden im Polizeibezirk Bochum 36 Personen und in Dortmund 19 festgenommen. In einem Waide bei Sittlingen wurden Karatiren mit Munition, eine geladene Handgranate, 68 leere Handgranaten und zwei Schreibmaschine vorgefunden und beschlagnahmt. Im Zusammenhang damit wurden weitere vier Personen verhaftet.

Was die kommunistische Greuelpropaganda betrifft, konnten sich Vertreter der Presse auf einer Besichtigungsfahrt durch Berlin davon überzeugen, wie raffiniert einzelne Zentren gearbeitet haben. So war eine Wohnung unter den Linden mit einer ausgedehnten elektrischen Alarmanlage gegen das Eindringen Unbefugter gesichert, auch waren Vorkehrungen getroffen, jederzeit das Entweichen der Täter über Dächer und Lichtschächte zu ermöglichen. In einer anderen Wohnung, dem Meier eines angeblichen Photographen, wurden Greuelgeschehen gestellt und diese Bilder in der Ausstellung im Ausland vertrieben. Solche Maßnahmen sind im Gewerkschaftsraum am Engelstein, in der Wohnung des entlassenen Stadtschulrats Kömmerling-Neufuß und an einem bisher noch unbekannten Ort getätigt worden, wo ein angeblich schwer mißhandelter Jude — in Wahrheit ein Kriegsversehrter — im Lichtbild festgehalten worden ist. Es wurden auch Photographien vorgefunden, deren Sinn und Zweck miteinander nicht ganz ersichtlich sind. So fand man eine Photographie, die Minister Selbde beim Abschreiten einer Front zeigt, ihm zur Seite Thälmann.

Neue Silbermünzen

Am Laufe dieses Sommers ist mit der Ausgabe neuer Silbermünzen zu rechnen, die sich von den bisherigen dadurch unterscheiden sollen, daß sie die gleichbleibenden Silbergehalt kleiner und leichter sind, womit dringenden Wünschen der Wirtschaft und des Volkstums Rechnung getragen wird. Die Dreimarkstücke sollen völlig aus dem Verkehr gezogen werden, und es wird daher in Zukunft nur noch Silbermünzen im Werte von ein, zwei und fünf Mark geben.

Nach den Vorarbeiten der zuständigen Ressorts wird das Einmarkstück einen Durchmesser von 22 Millimeter und das Zweimarkstück einen von 29 Millimeter haben. Beide Münzen werden etwas kleiner als die bisherigen Stücke sein, während das Fünfmarkstück sogar noch hinter der Größe des jetzigen Dreimarkstückes zurückbleiben wird. Das Einmarkstück wird 4,5 Gramm, das Zweimarkstück 8 Gramm und das Fünfmarkstück knapp 14 Gramm wiegen. Bisher wogen das Einmarkstück 5 Gramm, das Zweimarkstück 10, das Dreimarkstück 15 und das Fünfmarkstück 25 Gramm.

Außer der Anpassung des Münzwertes sind noch keine Entscheidungen getroffen. Da im Hinblick auf die grundsätzliche Bedeutung der Münzreform des Kabinettschleiss die letzten Beschlüsse fallen wird und auch die Zustimmung des Reichsrates zur Münzreform erforderlich ist, sind die endgültigen Entscheidungen erst in einigen Wochen zu erwarten.

Reinmachefrau gesucht.
Die Stelle einer Reinmachefrau für das Rathaus nebst Anbau soll ab 1. Juni d. Js. neu besetzt werden.
In Frage kommen möglichst verheiratete Bewerberinnen. Neben einer angemessenen Varentschädigung wird freie Wohnung im Hause Seestraße 21 nebst Feuerung gewährt. Bewerbungen sind bis zum 1. Mai er. mittags einzureichen. Die Vertragsbedingungen liegen im Rathaus — Zimmer 3 — zur Einsichtnahme aus. Es wird den Bewerberinnen empfohlen, die Bedingungen einzusehen.
Rheinsberg, 19. April 1933.
Der Magistrat.

Öffentliche Steuerermahnung.
Die rückständigen Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die Grundvermögen- und Hauszinssteuer für April 1933 bis zum 29. d. Mts. bei uns einzuzahlen.
Nach Ablauf des Termins erfolgt die kostenpflichtige Zwangsversteigerung.
Eine Befähigung von Mahnzetteln findet nicht statt.
Rheinsberg
den 24. April 1933.
Die Kämmerei-Kasse
als Vollstreckungsbehörde.

Oberförsterei Rheinsberg
versteigert am 28. 4. vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Laub- und Nadel-, Nutz- und Brennholz nach Vorrat und Bedarf.

Visitenkarten

in Thurmanns Buchdruckerei.

Feinste saure

Heringe

in pikantem Soßensauce
Stück nur 10 Pf.

H. Matjes-Heringe

Stück nur 15 Pf.
empfiehlt Jul. Schulze.

STEMPEL

aller Art liefert
Thurmanns Buchdruckerei.

Deutscher Frühling

Spricht man vom deutschen Frühling, so denkt man zunächst an Heidelberg an die Bergstraße, wo rosa Flieder und Mandelbäume blühen, oder an den Mittelrhein, wo sich das Weiß blühende Kirchengelände die Ufer zu beiden Seiten des Stromes ausbreitet. Aber es gibt noch andere, halbergeessene Winkel in unserem Vaterland, von denen der Reisende wenig weiß, von denen er vor allem kaum weiß, wie schön sie sich im Frühlingseinbruch darbieten. Sie liegen überall verstreut in Deutschland. Häufig liegt erst der Zufall sie entdecken. Auch kehrt der Frühling nicht überall zu gleicher Stunde ein. Jeder Ort hat seine Zeit, zu der vielleicht über der rauhenden Premiere des deutschen Frühling im Süden schon längst der Anfang geflossen ist. Dieser, wenn die Bäume sich mit einem ersten bräunlich-roten Schimmer überziehen, oder wenn die Rafanien ihre roten und weißen Kerzen aufstecken, wenn Hausfäden und Fensterläden mit frischem Grün getrichen in der seidenen Luft leuchten, wieder ein anderer, wenn der Fieber seine schweren Dolde öffnet.

Wer steht schon einmal in der wühligen Wärme der ersten Frühlingssonne auf dem Dampflach von Hildesheim, wenn der Schatten der alten, noch nicht belaubten Lindenbäume die Domfassade in groteske Figuren aufteilt. Kein Blatt, keine Blüte — und doch spürt man mit jedem Atemzug in dieser köstlichen Abgeschiedenheit den Frühling. Herrlich ist es in Soest, wenn es in dieser ältesten aller wesselfürstlichen Städte blüht und duftet, wie kaum irgendwo anders. Wenn der massive Turm von St. Patrokios wie in weiche Wolke gebettet dahslut, und das Weiß der Pfaffenbüschel wie Schaumwogen über die Baulmauern quillt.

Und wenn am Neckar und am Oberrhein längst alle Blütenpracht dahin ist, feiert der Frühling noch einmal seine Auferstehung rheinabwärts zwischen Köln und Düsseldorf. Dann steht zu Füßen des Bergischen Landes die weite Ebene in Blüte. Auch auf dem anderen Rheinufer entfaltet sich eine Frühlingssprache, die in Deutschland ihresgleichen nicht hat: endlose Felder Tulpen, Spangrünien usw. wehen einen bunten Teppich, der an Schönheit und Farbentart den weltberühmten holländischen Blumenfeldern nicht nachsteht.

Wer kennt überhaupt die verborgene Schönheit des niederdeutschen Frühling? Sie will freilich entdeckt und mit liebevollsten Sinn aufgespürt sein. Aber sie belohnt ihren Entdecker auf's köstlichste. Da stehen Burgen an stillen Gewässern, an denen die Weidenbüschel friepeln, die Auen grüne Spigen zeigen, und die Weiden überstiegen von Anemonen und Margueriten im zitternden Licht der jungen Sonne stehen.

In Mecklenburg und Holstein findet man einlame Seen, die niemals schöner sind als in diesem Augenblick ihres Erwachens aus dem Winterfisch. Fahrt an die Werder, an die Fudba, denkt auch einmal an die sonst so herbe Mark Brandenburg, die mit der Blütenpracht der Berge um Waben und Werder im Frühling von zartem Liebreiz lind.

So gibt es einen heimlichen Frühling in Deutschland, und die Erinnerung an seine stille Schönheit bleibt unvergänglich. RDB.

Die Befreiung der Niederlande

Zum 400. Geburtstag Wilhelms I. von Oranien.

Zu allen Zeitperrichtungen der deutschen Stämme kam, um den Aufstufungsprozess des alten heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zu vollenden, noch die religiöse Spaltung, die im Zeitalter der Gegenreformation zu blutigen Auseinandersetzungen führte, deren fanatische Grausamkeit uns heute fast unbegreiflich ist. In den Niederlanden hatte der Calvinismus besonders in den nördlichen Provinzen zahlreiche Anhänger gefunden. Da die Niederlande unter spanischer Oberhoheit standen, litten auch sie unter der Inquisition, die besonders in Spanien ihr grausamstes Antlitz zeigte. Gegen diese Inquisition lehnte sich das Volk der Niederlande ebenso auf wie gegen die spanische Soldateska, die das Land besetzte.

Margareta von Parma, eine Halbchwester Philipps II., war damals Statthalterin der Niederlande. Am Staatsrat saß der Spanier Granovella neben den Edlen der Niederlande, Egmont, hoorne und dem Prinzen von Oranien. Auf ihren Druck hin mußte Granovella im März 1564 das Land verlassen. Egmont wurde nach Spanien geschickt, um gegen die Inquisition und gegen die Plakate (bekanntlich bedrückende Verordnungen) Stellung zu nehmen. Diese Reise war ein Mißerfolg, und die Inquisition wurde nur noch verhärtet.

Das Volk und der niedere Adel gingen nun zur Arme über, und die berühmte Demonstration am 5. April 1566 in Brüssel erzwang weitgehende Zugeständnisse. Partei der Sieger nannte sich nach dem Spottnamen „Bettler“ die Geusen, und die verfolgten Protestanten ließen in Massen aus ihren Schlupfwinkel. Eine radikale Partei entfachte einen Bürgerkrieg, bei dem zahllose Kirchen in sinnloser Weise geplündert und entweiht wurden.

Der Gemalt wurde Gewalt entgegengesetzt, und 22. August 1567 zog der finstere Herzog Alba mit 1000 Mann zu Fuß und 18 000 Mann zu Fuß als Stellvertreter Philipps II. in Brüssel ein. Eine Blutherrschaft oblagte begann. Am 8. September wurde ein Ausnahmegericht, sogenannte „Blutrat“, gebildet, und nach einem Jahr wurden Schätzungen wurde die Zahl der Opfer durch die Straftaten von Egmont und hoorne getötet.

In all dieser Not und Bedrückung war es Wilhelm von Oranien, der den zähesten und häufigsten Widerstand gegen Spanier organisierte. Seit 1568 warb er leider mit nur geringem Erfolg Truppen in Deutschland. Die Geusen, die Alba aufs Meer geschickt waren, führten ein mildes Leben und eröffneten einen erfolgreichen Guerillakrieg gegen die Spanier. Die nimmer begreifenden Kämpfer ihrem Sinn und Her brachten entsetzliche Drangal und über das geplagte Volk. Dem Herzog Alba folgte Don Juan Nequeles, der nicht weniger grausam war. Der Prinz von Oranien verlor bei Woerdeke seine beiden Brüder Bernhard und Ludwig von Nassau. Die spanische Soldateska, seinen Sold mehr erhielt, wurde zu einer rauhenden Späthe die Niederländer in ihrer Art für vogelfrei erklärten. Am 4. November 1576 wurden von den Spaniern alle Antwerpen 8000 Einwohner hingerodet.

In dieser Verwerfung hielt allein der Oranier Widerstand aufrecht, und endlich am 8. November erreichte das langertehnte Ziel. Der Bund Oraniers wurde Utrecht von den Generalstaaten unterzeichnet und waren 13 Provinzen zur Ausrottung der Fremdherrschaft, die Niederlande (etwa das heutige Belgien) dauernd in ein Bündnis mit einbezogen, gelang ihm nicht.

Das deutsche Volk hatte aber das Glück, in Wilhelm von Nassau, dem Oranier, den Niederlanden einen Helfer und Staatsmann von der Größe eines Washington zu gewinnen. Der Volksheld der Niederlande wurde vor 400 Jahren, am 25. April 1583, auf der Dillenburg geboren. An diesem Geburtstag wird heller Jubel die Königin Wilhelmina ausgerufen. Das Land der Niederlande wird in seinen Feiern daran denken, welch ungeheuren Opfer ihre Art und ihr Volkstum auf den heutigen Tag gerietet wurden.

Wir Deutschen im Reich jedoch erkennen in der Geschichte des Abfalls der Niederlande, wie schloß ein deutscher Brudertamm infolge der staatlichen Zerstückelung die drückung durch grausamste Fremdherrschaft preisgegeben war, aber der aus eigener Kraft des Volkes unter unerschütterlichen Führer siegreich durchgeführte Einigungstamplung des Volkes zugleich ein hebreres Beispiel, wie der Freiheitswille eines Volkes immer wieder siegen wird, wenn die Opferbereitschaft jedes einzelnen auch den Tod nicht scheut. Wie es im Buche des Wilhelm von Nassau heißt, mußte jeder von sich selbst bestimmen können: „Dem Vaterland getreue bleib ich bis zum letzten Tode!“

Handelsteil.

Gemüsegroßhandelspreise.

Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilogramm in Reichsmark: Weißkohl 2,75—3,50, Mohrrüben geschnitten 7—8, Rübchen 4,00, Kohlrüben 2,50—3,50, Rote Rüben 2—3, Spinat 5—6, Blatt Petersilie 110, 2—3, Champignons Feinschnitt weißer 1,00, Sellerie 1,6—7, 2, 3—5, Meerrettich 16—20, Pfefferkörner 4—6, Zwiebeln 4—6, Schwarzwurzeln 18—20, Rabarber Stange, Haus 4—11, Freiland 6, 7, 8, Salat Treibhaus 10 und vor 10—13, Gurken Treibhaus 10 Stück 1,30—3,5, 2, 20—25, 3 bis 17, Kohlrabi Treibhaus 500 Stück 3,50—7, Rabieschen 2,50—5, Rote Schote 3—4, Porree Schote 0,80—2,20, Petersilie 100 Bund 2,50—10.

Fischgroßhandelspreise.

Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für lebende Fische für 50 Kilogramm in Reichsmark: unsortiert 80, klein 80, Schollen unsortiert 80, Portkorn 80, Maifisch groß 120—125, mittel 120, Karpen Spiegel 55, Köpferl 20, groß 25—30, klein 15—18.

Feinsten frischen Sauerkohl

1 Pfund nur 10 Pf. empfiehlt Julius Schulze.

Wilhelm Kleinschmidt

vorn. Otto Winrich empfiehl

ff. Delikatess-Hering

selbst eingelegt, in best. Güte Pa. fette Räucherwaren am Dienstag wieder frisch. — Die bekannte Erdbeer-Konfitüre Glas nur 58 Pf.

hochf. Leberkäse

etwas für Feinschmecker, Qualitäts-Röstkaffee stets frisch und preiswert

Anchovis, Gabelbissen, Bismarckhering

in Dosen, Geleehering in Dosen, Appetitsild, hochf. Tafeläpfel Apfelsinen, in großer Auswahl, feinstes Tafelmus Pfund 35 Pf.

Photo-Kartchen

mit Hindenburg, Hitler, Goebbels und Göring zu haben in C. Thurmann's Buchhandlung.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Flecken Zechlin Band 14 Blatt Nr. 444 eingetragene Grundstück, bestehend aus Hofraum, Mitrowerstraße 94, Gesamtgröße: 7 ar 55 qm, Eigentümer: der Tischlermeister Wilhelm Heinide in Flecken Zechlin,

am 9. Mai 1933, 10¹/₄ Uhr an Gerichtsstelle, Zimmer 1 versteigert werden.

Rheinsberg (Markt), den 20. April 1933.

Das Amtsgericht.

Medlenburger Automobil u. Pferdelotterie

Ziehung am 2. Mai 1933. Hauptgewinne:

- 1 Automobil im Werte v. 10 000 Mk.
- 1 Biergepann im Werte v. 5 000 Mk.
- 1 Zweigeepann im Werte v. 2 500 Mk.
- 2 Einpänner im Werte v. je 1 250 Mk.
- 40 Pferde im Werte v. 25 000 Mk. usw.

Auf Wunsch werden Silbergewinne mit 90%, die übrigen Gewinne mit 70% ausbezahlt. Lose à 50 Pf. zu haben bei Arthur Bloss.

Feinste kleine Steckwibeln

(Einstämmer) empfiehlt A. Bloss.

500-1500 Mark

gut verzinst, auf 1 Hypothek gesucht. Offerten unter M. 100 an die Geschäftsst. d. B.

Neueinstellung

einer strebs. Reisekraft zum Besuch v. Privat-Landwirtschaft. Bew. v. Pers. d. Verh. erfahren sind o. Neigung dazu haben u. N. S. 11 an Hamburg 36.

Gß und Saatkartoffeln

(Industrie und Erdgüter) hat zu verkaufen Hermann Boes.

Prima Saatkartoffeln

verkauft Wernicke, Seefeld

Zwangsvollstreckung

Mittwoch, den 26. 4. 14 Uhr versteigert ich Rheinsberg, Deutliches Handgeb. Möbel, ein Schrank ein Motorrad.

Henning, Obergerichtsversteigerer Rheinsberg

